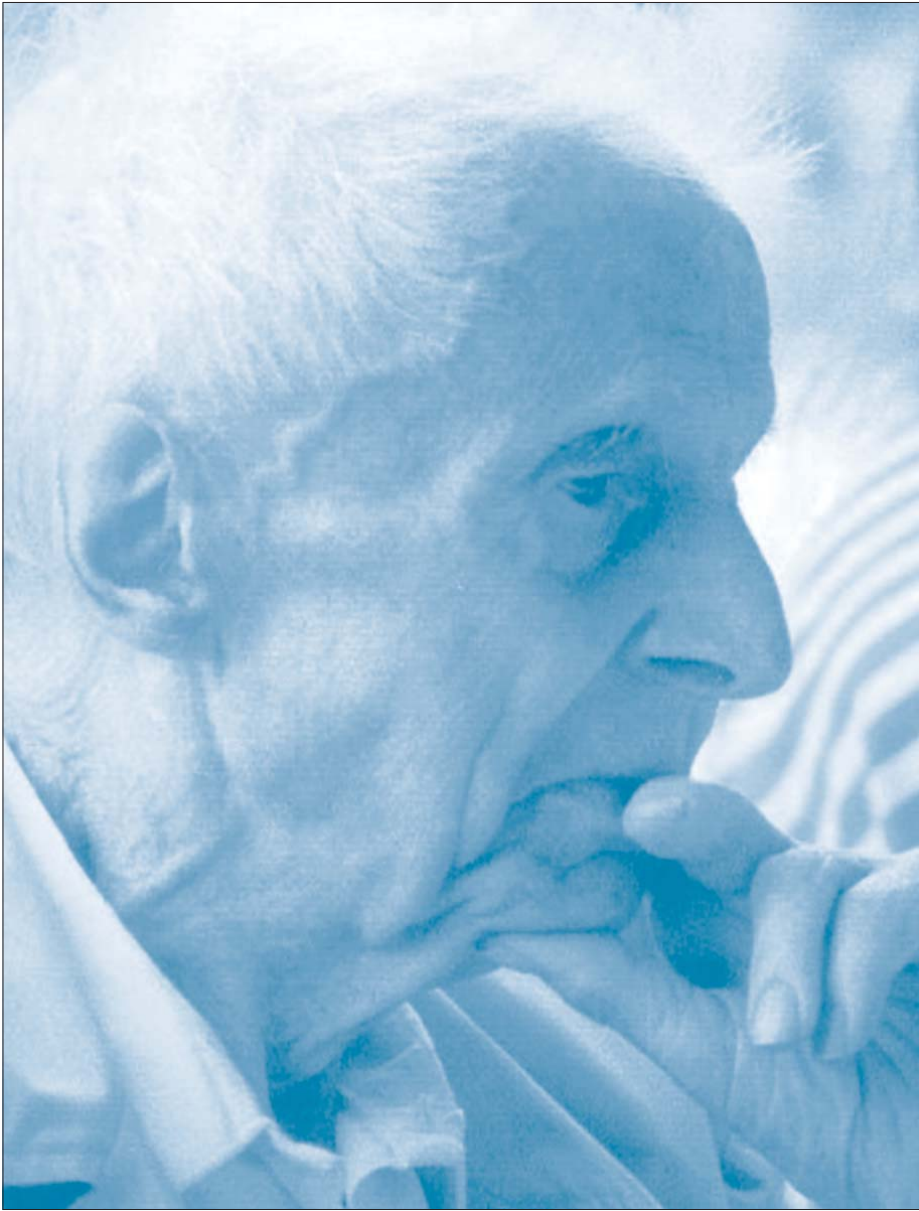


Einer von uns.

Franz Mahr



Geboren am 31. Mai 1907 in Schweinfurt trat Franz Mahr 1921 am Gymnasium dem Schülerbund Neudeutschland bei. Von 1926 bis 1931 studierte er in Würzburg Theologie und wurde am 19. März 1931 von Bischof Matthias Ehrenfried zum Priester geweiht. Drei Jahre später promovierte er mit dem Thema „Religion und Kultur“.

Von 1931 bis 1943 war er als Kaplan in der Pfarrseelsorge tätig. Seine Gestapo-Akten aus dieser Zeit umfassen 86 Seiten! Sie werden im Staatsarchiv Würzburg aufbewahrt.

Jugendseelsorger und Schriftsteller

Nach seiner ersten Pfarrstelle in Hammelburg (1943-48) war er fünf Jahre Leiter des Studien-seminars in Aschaffenburg und danach 17 Jahre lang Religionslehrer am Gymnasium in Lohr am Main. Daneben war er für den Bund Neudeutschland auch als Gruppen- und Gaukaplan in Franken tätig; als Geistlicher Bundesleiter der ND-Jungengemeinschaft (heute Kath. Studierende Jugend - KSJ) sogar bis 1959. Im Alter folgten für den jung Gebliebenen noch 30 äußerst aktive Jahre als Kurseelsorger in Bad Kissingen, wo er am 8. November 2000 verstarb.

Franz Mahr wirkte besonders als Schriftsteller. Prägten die frühen Jahre Pathos und Ideale katholischer Kultur- und Literatur-Renaissance, reifte sein Schreiben später immer mehr zu Klarheit und Einfachheit. Mehr als 15 Bücher stammen aus seiner Feder, daneben etliche Gedichtbände und zwei Theaterstücke. Die Kleinschriften, Buch- und Zeitschriftenbeiträge sind nicht zu zählen. Seine Lebenserinnerungen haben Bundesgeschwister nach seinem Tod als Buch veröffentlicht.

Der Adel des Geistes

Die Leitmelodie seines Denkens hatte er schon in seiner Dissertation angeschlagen. Er plädiert für einen weltoffenen Katholizismus, der sich aktiv an der Gestaltung der Kultur beteiligt. Kultur ist dabei für ihn ein Anspruch: Sie ist das geistige Leben, das sich hohen Idealen und Zielen verpflichtet weiß. Darin sah er auch die besondere Sendung des Bundes Neudeutschland, Verantwortung im demokratischen Staat zu übernehmen und zu einer christlichen Prägung des öffentlichen Lebens beizutragen. Er wollte eine geistige und kulturelle Elite formen, die nicht nach Geld und Privilegien strebt. Eine Elite, die sich zum einfachen Leben verpflichtet und aus dem Geist Christi höchste Ansprüche an sich selbst stellt. Diszipliniert und bescheiden ging er seinen Weg.

(nach Franz W. Niehl, HB 1/2001)